

Das Fiasko des Vierverbandes auf dem Balkan

Blockade der bulgarischen Küste.

Erstürmung von Verschanzungen bei Belgrad.

Große Verluste der Serben.

10 Offiziere, 600 Serben gefangen, 9 Schiffgeschütze erbeutet.

Oesterreichisch-ungarischer Tagesbericht.

10. Okt. (Druckbericht.) Amtlich veröffentlicht.

Russischer Kriegsschauplatz.

Die russische Angriffstätigkeit hat gestern an der Nordfront wesentlich nachgelassen. Der Feind unternahm namentlich gegen unsere Linie an der Strypa einige Vorstöße, die für ihn wie an den Vortagen mit einem vollen Misserfolg endeten.

Im Raume zwischen Jeleznica und dem unteren Stry wurde der Feind gegen Nordosten zurückgeworfen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Südfront fanden gestern gleichfalls keine größeren Kämpfe statt.

Die Angriffe der Italiener gegen den Witzli wurden schon durch unsere Artilleriefire abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der Macva und bei Obrenovac keine besonderen Ereignisse.

Die über Belgrad vorrückenden österreichisch-ungarischen und deutschen Streitkräfte warfen die Serben aus ihren südwestlich angelegten Verschanzungen, wobei unsere Truppen den Grünberg und den Bely Bratshar erstürmten.

Im Raume von Semendria und Bogarevac gelang es den Divisionen unserer Verbündeten abermals beträchtlich an Raum.

Bei der Einnahme von Belgrad fielen den 1. 1. Truppen 9 Schiffgeschütze, 26 Feldgeschütze, 1 Minenwerfer, zahlreiche Gewehre, viel Munition in die Hand. 10 serbische Offiziere und über 600 Mann wurden als Gefangene eingebracht.

Die blutigen Verluste des Gegners waren sehr groß.

Die Donau-Flotille hob eine Anzahl von Fluss- und russischen Seeminen.

v. Höfer, Feldmarschall-Deutnant.

Einführung der allgemeinen Dienstpflicht in England?

Berlin, 11. Okt. (Str. Bl.) Verschiedene Tagesblätter melden aus Rotterdam, daß dort Nachrichten aus London eingetroffen sind, wonach die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in England im Ministerrat beschlossen worden sei. Sir Edward Grey habe Mitteilungen der russischen und französischen Regierung erhalten, wonach diese eine ausgiebigere Beteiligung Englands an den neuen Aktionen fordern. Kitchener habe erklärt, daß ohne die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht dies nicht möglich sei. Darauf sei der Beschluß gefaßt worden, alle Männer zwischen dem 17. und 50. Lebensjahre der allgemeinen Wehrpflicht zu unterwerfen.

Nun hat das Parlament das letzte Wort in der Sache. Es gehört natürlich eine Parlamentsbill her, um dieser Einrichtung Rechtskraft zu geben.

Untergang eines russischen Kreuzers in der Ostsee.

Königsberg, 11. Okt. (Str. Bl.) Schweizerische Blätter berichten, der „Königst.“ zufolge, aus Petersburg: Private Todesanzeigen in der „Ruskiy Brest“ melden den Verlust eines russischen Kreuzers mit dem gesamten Offizierskorps in der Ostsee.

Wachung der griechischen Neutralitäts-erklärung.

Eine Erklärung der Entente.

Berlin, 11. Okt. (Str. Bl.) Verschiedene Tagesblätter melden aus Athen: Zaimis erklärte gestern den Vierverbandsdiplomaten, daß Griechenland seine Neutralität strengstens wahren werde. Die Diplomaten der Entente

Nenn feindliche Flugzeuge vernichtet.

Mehrere russische Angriffe siegreich abgewiesen.

Die Höhen südlich von Belgrad erobert.

Erstürmung der serbischen Stellung bei Ram.

14 Offiziere, 1500 Serben gefangen, 17 Geschütze u. 5 Maschinengew. erbeutet.

Deutscher Tagesbericht vom 10. Oktober.

WB. Großes Hauptquartier, 11. Okt. (Amtlich).

Westlicher Kriegsschauplatz:

In der Gegend Souchez-Neuville und in der Champagne nordöstlich von Le Mesnil wurden feindliche Handgranatengriffe abgewiesen.

Unsere Kampfflieger erlegten gestern vier feindliche Flugzeuge. Ein englisches Flugzeug stürzte östlich von Pozeringhe ab.

Nordwestlich von Lille zwang Lieutenant Immelmann einen englischen Kampf-Doppeldecker in 4000 Meter Höhe nieder. Dieser Offizier hat damit innerhalb kurzer Zeit vier feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht.

Ferner wurden in der Champagne bei Somme-Py, auf den Maas Höhen westlich von Hattouchatel je ein französischer Kampfdoppeldecker im Luftkampf abgeschossen.

Wir blühten ein Beobachtungsflugzeug südlich des Priesterwaldes ein.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Vor Düna und nordöstlich von Widj sind russische Angriffe abgewiesen.

Ein feindliches Flugzeug wurde westlich von Smorgon heruntergeschossen.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Ostlich von Baranowicz wurde ein schwacher feindlicher Vorstoß leicht abgewiesen.

überreichten darauf eine Kollektivnote, in der hervorgehoben wird, daß der Vierverbandsmächte die Neutralitätsankündigung nicht anerkennt, und in der gleichzeitig neuerdings erklärt wird, daß die Truppenlandungen im Interesse Griechenlands vorgenommen wurden und daß das griechisch-serbische Bündnis dies bedinge. Gleichzeitig werden Griechenland Entschädigungsgarantien zugesichert.

Die griechische Neutralität.

Lugano, 11. Okt. (Str. Bl.) Der griechische Gesandte in Rom teilte Sonnino im Namen der griechischen Regierung mit, daß sein Kabinett keine Grundlage in den seit Kriegsbeginn befolgten Grundsätzen der griechischen Neutralität. Diese sei nunmehr bedroht zur Verteidigung der Lebensinteressen Griechenlands und seiner Politik. Diese müsse sich den Ereignissen anpassen. Das neue Kabinett sei entschlossen, gegenüber dem Vierverband aufrichtiges Wohlwollen zu bewahren.

Seeresgruppe des Generals v. Linsingen.

In den Kavalleriekämpfen in der Gegend Ruchozla-Wola ist der Gegner hinter den Abschnitt der Wiesolucha geworfen.

Bei Jeziercy sind die Gefechte noch nicht abgeschlossen. Nördlich von Bielskaja-Wola ist der Feind vertrieben.

Die Armee des Generals Grafen Bothmer wies erneut starke feindliche Angriffe ab.

Deutsche Truppen nahmen die Höhe südlich Gladki (am Sereth, 15 Kilometer nordwestlich von Tarnopol) und schlugen drei aus dem Dorfe Gladki angeführte russische Vorstöße zurück.

Balkan-Kriegsschauplatz:

An der Drina entwickelten sich weitere Kämpfe.

Auf der Front zwischen Sabac und Gradiste ist der Donauübergang vollendet.

Südlich von Belgrad sind die Höhen zwischen Jarlowo und Mirijewo erobert.

Weiter östlich ist der Angriff im Gange. Die Anathemastellung im Donaubogen von Ram wurde erstickt, weiter unterhalb von Orjowa fanden stellenweise Artilleriekämpfe statt.

Die deutschen Truppen machten bisher 14 Offiziere, 1542 Mann zu Gefangenen und erbeuteten 17 Geschütze, darunter zwei schwere, sowie fünf Maschinengewehre.

Oberste Seeresleitung.

Die Kriegsvorbereitungen Bulgariens.

Berlin, 11. Okt. (Str. Bl.) Die Morgenblätter melden aus Kopenhagen: „National-Tidende“ meldet aus Petersburg, daß die Kriegsvorbereitungen Bulgariens in allen Gebieten beendet sind. Zum Chef der ersten Armee wurde General Bojadzic, zum Chef der zweiten Armee Todorow ernannt. Beide Generale sind erprobte Kämpfer. Das bulgarische Rote Kreuz, unter dem Protektorat der Königin, ist ebenfalls vollständig ausgerüstet. Alle Hospitaler sind zur Aufnahme von Verwundeten bereit.

Trübe Stimmung in England.

In England herrscht Bestürzung über die neue Wendung auf dem Balkan. „Daily Mail“ meint, daß die diplomatischen Niederlagen fast stets militärische Folgen hätten. Das Blatt vergleicht Englands politische Lage von heute mit der napoleonischen Zeit und findet, daß die Dinge heute umgekehrt liegen als vor hundert Jahren. Andere Berichte aus London besagen, die Stimmung des Publikums sei seit langer Zeit nicht so gedrückt wie

heute. Der Fall von Sarajewo habe die Engländer nicht halb so betroffen, wie der Fall von Belgrad. Man müsse zu den Tagen von Ramur und Antwerpen zurückgreifen, um eine ähnliche Verblüffung und einen ähnlichen Schrecken in England zu finden, zumal die englischen Korrespondenten, namentlich der der Morning Post, mit ihren Berichten aus Athen den Glauben erweckt hätten, die große Mehrheit des griechischen Volkes wolle an der Seite der Verbündeten kämpfen.

Eine englische Telefunkenstation im Hafen von Saloniki.

Saloniki, 11. Okt. Dreißig englische Mechaniker, die mit dem General Hamilton ankommen, haben im Hafen von Saloniki eine Station für drahtlose Telegraphie errichtet, was großes Aufsehen erregt. Der General wird nächstens nach Risch reisen.

Ein russisches Unterseeboot in bulgarischen Händen.

Sofia, 11. Okt. (Str. Bl.) Ein russisches Unterseeboot wurde in den Hafen von Varna geschleppt; die Maschinen sind zerstört, die Mannschaft fehlt. Das Unterseeboot wird ausgebessert und dann in die bulgarische Flotte eingereiht.

Delcassés Rücktritt?

Lugano, 11. Okt. (Str. Bl.) Der Secolo meldet aus Paris, der Minister des Auswärtigen Delcassé trete zurück, weil er ein entschiedener Gegner der Landung in Saloniki sei. Auch England habe sich nur widerstrebend zur Verletzung der griechischen Neutralität entschlossen.

Nach der plötzlichen „Erkrankung“ Delcassés klingt die Meldung des Secolo nicht ganz unwahrscheinlich, doch bleibt ihre Bestätigung abzuwarten.

Die deutschen Unterseeboote im östlichen Mittelmeer.

Athen, 11. Okt. (Str. Bl.) In den Entente-freien herrscht große Beunruhigung über die Versenkung zahlreicher Schiffe im östlichen Mittelmeer durch U-Boote der Mittelmächte. Allein in den letzten 14 Tagen sind folgende Schiffe als verloren gemeldet: Englische: „Heridia“ (494 Tonnen), „Burrfield“ (4037 Tonnen), „Silvera“ (3753 Tonnen); französische: „Provincia“ (3523 Tonnen), „Antoine“ (Tonnengehalt fehlt), „Marguerite“ (3800 Tonnen) und „Admiral Camelin“ (5051 Tonnen). Außerdem wurden ein französisches Transporttransportschiff und ein unbekannter Transportdampfer versenkt.

Zahlreiche Zerstörer der Ententemächte suchen fieberhaft alle griechischen Inseln ab, um die dort vermuteten Stützpunkte der U-Boote zu finden.

Joffre's Wutausbrüche.

Der deutsche Kriegsberichterstatter Girich erzählt allerlei Intimes aus dem französischen Lager: Es müßten die Bagarre in Paris freigegeben werden, um die Verwundeten dieser Woche aufzunehmen. In den Seitengassen der Pariser Vorstädte bewegen sich allnächtlich große Verwundetentransporte. Das erzählen gefangene französische Offiziere und sie bestätigen, daß Joffre zu seiner Herbstoffensive von den Regierungsfreien in Paris gezwungen worden sei. In einem Ministerrat, der Mitte September in Paris stattfand und zu dem auch Joffre telegraphisch berufen worden war, soll Joffre mit seinem Rücktritt gedroht haben, und erst als Poincaré und Ministerpräsident Viviani mit der Ankündigung ihrer Demission auf diese Drohung antworteten, habe sich der französische Generalstabschef zur Offenbarung entschlossen, welche die nunmehr eingetretenen Ereignisse auf dem Balkan verhindern sollte. Jetzt sieht Joffre, so erzählen die Gefangenen, in Chalon, seine Befehle sind Wutausbrüche. Er schlägt wie ein Tobender auf den Tisch und schreit beständig: „Angreifen, angreifen!“ Schon heute wird angeblich Munitionsmangel an dem Mitglied der Offensive Schuld gegeben. Millerand und der Munitionsminister Thomas sollen die Prügelknaben werden, weil sechs Massenangriffe der Franzosen, die wieder unter dem Befehl der Carmagnole und Marcelline gemacht wurden, von den deutschen Maschinengewehren niedergemäht an der Stahlmauer der Deutschen gebrochen sind. Joffres Divisionen werden sich verbluten, während nach der Einnahme Belgrads die Waffen der verbündeten Neutralmächte überall ihren weiteren Siegeslauf nehmen werden.

Uneinigkeit im französischen Ministerium.

Lugano, 11. Okt. (Etr. Post.) Mit Delcassé, so berichtet der Pariser Korrespondent des Secolo, trat auch Millerand gegen eine Landung in Saloniki auf, was zu schweren Differenzen im französischen Ministerrat führte. Delcassé begründete seinen Widerstand mit dem Widerwillen, den England gegen eine Landung mit Rücksicht auf die Begründung seines Krieges gegen Deutschland zeigte. Briand gelang es jedoch, die Mehrheit des Ministerrats für die Landung zu gewinnen, worauf Viviani und Augagneur mit fieberhafter Eile im Kraftwagen bis Calais u. von dort im Torpedoboot über den Kanal reisten, um gegenüber dem englischen Jandern die Landung durchzuführen. Doch ließ England absichtlich den französischen Truppen den Vortritt in Saloniki.

Interessant ist ferner das Geschehnis des „Secolo“-Korrespondenten, daß sowohl Joffre wie French nur gabelnd der Landung zustimmten. Schließlich gab Joffre eingewilligt, einen Teil der in Frankreich stehenden Engländer dafür freizugeben.

Blockade der bulgarischen Küste.

Gent, 11. Okt. (Etr. Post.) Laut einer Athener Meldung berichten Kapitane von Segelschiffen, welche am 9. Oktober abends in Athen eingetroffen sind, daß ein starkes englisches Geschwader seit zwei Tagen Debeagatsch und die bulgarischen Küsten blockiert.

Die Kämpfe in der Champagne.

Aus der Champagne, 11. Okt. Ich bin nach kurzer Abwesenheit wieder im Bereich der Champagne. Seit dem 7. Oktober herrscht verhältnismäßige Ruhe an der Front. Der Angriff vom 6. und 7. Oktober charakterisiert sich als die zweite große Sturmwelle der Joffre'schen Offensive; sie war im ganzen von geringerer Kraft als die erste. Bei dieser begann das vorbereitende Artilleriefeuer am 23., der Angriff dauerte vom 25. bis 28. September; bei der zweiten begann das Feuer am 5., der Sturmangriff dauerte vom 6. bis 7. Oktober. Die Frontlänge des Angriffs war geringer, ebenso auch das Ergebnis an Gewinn. Das von den Franzosen dabei angeblich gewonnene Dorf Tabbure liegt derart in der Feuerlinie, daß sich im Grunde keine der beiden Parteien darin halten kann. Die Formen des französischen Überfalls waren durchaus die gleichen wie bei dem Septemberangriff, die Mut des Trommelfeuers stellenweise und teilweise noch größer als damals, die Verluste in dem blutigen Ringen auf beiden Seiten schwer, beim Gegner aber in demselben Verhältnis wie damals größer. Auch diesmal steht sein Gewinn in keinem Verhältnis zu den Opfern.

Der französische Munitionsverbrauch seit Beginn der Offensive ist ungeheuerlich gewesen. Rechnet man während des Trommelfeuers bei dem Septemberangriff in der 24 Kilometer langen Kampfbahn auf einem Raum von 100 Meter Breite und 1000 Meter Tiefe nur ein Geschloß auf die Sekunde, so erhält man einen Verbrauch von durchschnittlich 900 000 Artilleriegeschossen in der Stunde! Dies und die außerordentlichen Verluste der Franzosen machen zum mindesten eine Atempause in der Offensive für die nächste Zeit wahrscheinlich. Selbst aber, wenn dem nicht so wäre, sieht man hier weitere Angriffe der Franzosen mit vollem Gleichmut entgegen. Die Stimmung bei den Truppen, die singend und mit Weisern geschmückt hier zur Front ziehen, finde ich noch ruhiger und zuverlässlicher als zuvor.

Heute verlief der ganze Tag sehr ruhig. Erst gegen Abend hört man wieder Geschützfeuer schwerer Kaliber. Ueber den französischen Linien hat heute ein deutscher Flieger mit außerordentlichem Schneid einen französischen Jettelballon vernichtet. Er bekämpfte ihn zunächst mit dem Maschinengewehr, dann näherte er sich ihm bis auf 10 Meter und beschloß ihn mit der Handfeuerwaffe. Der Ballon geriet in Brand und explodierte.

Dr. Wegener (Köln. Stg.)

Von der Westfront.

An der Westfront war der gestrige Sonntag verhältnismäßig ruhig. Nur an einigen Stellen in der Gegend von Souchez sowie in der Champagne suchten die Franzosen ihr Ziel in Angriffen mit Sandgranaten. Sie hatten aber wenig Glück damit, da sich unsere Feststellungen, besonders aber die modernen Pioniere, ganz vortrefflich auf dieses modernste Kampfmittel im Schützengrabenkrieg verstanden. Im übrigen waren sonst nur noch zahlreiche Kämpfe im Lückeneer zwischen beiderseitigen Flugzeugen zu verzeichnen. In diesen Gefechten blieben unsere deutschen Kampfflieger achtmal Sieger, während am Pfingstsee in den Argonnen ein deutsches Flugzeug zu Schaden kam. In russisch-Litauen wurde auch ein russisches Flugzeug von unsern Schützen heruntergeschossen.

Von der Ostfront.

Vor Dünamund und an der bekannten Front Postaw—Smorgon nordöstlich von Wladimir wurden russische Vorstöße mit Nachdruck zurückgewiesen. Ebenso ein Angriff östlich am großen Eisenbahn-Knoten Baranowitschi tief in Litauen.

Die Armeegruppe Linsingen schlug sich in Wolynien in mehreren Gefechten mit dem Gegner

herum und hatte überall Erfolg. Nur das Gefecht bei Jezierch war bei Abfassung des Berichtes noch nicht zum Abschluß gebracht. General Graf Bothmer, welcher mit seiner Armee dem Oberbefehl des Generals von Linfingen unterstellt ist und in Ostgalizien operiert, wies am Sonntag erneut starke feindliche Angriffe mit Glück und Schneid zurück. In der Nähe von Larnopol südlich der Ortschaft Chladki am Serethfluß erstürmten deutsche Bataillone die dortige strategisch wichtige Höhenstellung und behaupteten sie gegen drei erbitterte russische Wiederbesatzungsversuche.

Der Feldzug gegen Serbien.

Der Uebergang der verbündeten Armeen über den Donaustrom sowie über Save und Drina ist kein leichtes Stück gewesen, da ein starkes serbisches Heer mit zahlreicher Artillerie den Unfern den Wertwechsel mit großem Ingrimm streitig zu machen suchte. Nicht minder schwierig erwies sich später die Einnahme von Belgrad. Die Serben verteidigten ihre Landeshauptstadt mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln und mit großer Fähigkeit. Zum Schluß gab es einen mehrstündigen erbitterten Straßenkampf. Nach der Eroberung der Stadt durchdrangen unsere Truppen Belgrad und erklärten auch die südlich von Belgrad befestigten Höhen zwischen Sarowo und Mirisewo. Im Osten von Belgrad ist das Gefecht noch im Gange. Im Donaubogen von Ram wurde die sog. Anathema-Stellung den Serben im Sturmangriff entzogen. In allen diesen Gefechten machten unsere deutschen Truppen bisher 14 Offiziere und 1542 Mann zu Gefangenen und erbeuteten 17 Geschütze und 5 Maschinengewehre. Die Oesterreicher brachten 10 Offiziere und 600 Serben als Gefangene ein. Das ist sicherlich ein guter, vielversprechender Anfang!

Ein Duma-Abgeordneter über Rußlands innere Zustände.

Der Mitarbeiter des Hamb. Fremdenblatt in Antofest hatte Gelegenheit, sich mit dem Duma-Mitgliede Dr. Wikoff, der sich gegenwärtig in Rumänien aufhält, über die inneren Zustände in Rußland zu unterhalten. Dr. Wikoff, der der Oktoberrevolution angehört, legte sich in seinen Äußerungen eine gewisse Zurückhaltung auf, aber das, was er über den bevorstehenden Zusammenbruch des ganzen politischen Systems in Rußland sagte, ist bezeichnend genug. Seine Mitteilungen sind in folgende Sätze zusammenzufassen:

Wir haben gewiß in Nikolai Nikolajewitsch unsern bestmöglichen, eritterten Feind, aber wir jubeln nicht, weil er weg ist. Sein Name war immerhin ein Programm, und man irrt, wenn man glaubt, daß er im Volke kein Vertrauen besaß. Er besaß es in hohem Maße, mehr, als es je ein Herrscher vor ihm in Rußland besessen hatte. Jetzt hat der Zar das Oberkommando übernommen, das heißt, die oberste Heeresgewalt liegt jetzt in vielen Händen, in vielen Köpfen, deren Taten der Zar mit der Majestät seines Namens deckt. Ich glaube nicht, daß dadurch eine Verbesserung der militärischen Lage herbeigeführt wird. Die politische Lage hat die schnelle Abberufung des Großfürsten entschieden verschlechtert, denn nun wird erst dem Volke der Glaube beigebracht, der Großfürst habe keine strategischen Qualitäten besessen, seine Unfähigkeit habe Rußland an den Rand des Verderbens gebracht. Und nun fragt das Volk, warum hat der Zar ihn ernannt, als der Krieg begann? Konnte sich der Zar so täuschen? Oder tunkte es der Zar und berief er ihn dennoch? Ueberließ ihm und seinen erbgewässigen Vätern wissend Millionen und aber Millionen Soldaten, deren Weiber jetzt zum größten Teil in Galizien modern? Oder war der Zar so schwach, um dem Großfürsten zu widerstehen? War der Zar nur ein Spielball in der Hand des Großfürsten? Diese und jene Fragen schwirren umher, die Köpfe sind verwirrt; ein böses Fieber durchschüttelt Rußland. Man glaubt nicht mehr an den Zar, nicht an seinen Willen, Rußland das Glück zu geben, noch an seine Kraft, die Deutschen zu besiegen. Sein Name als Heerführer gibt keinen Klang. Und überall gibt es; überall streifen Waffen hoch, überall hört man den rollenden Donner des kommenden Wetters. Und wird es kommen, früher, schneller, elementarer, als man gedacht hat. Das Volk will nicht mehr bluten, es kämpft ohne Maß gegen den Feind, ist aber haherfüllt gegen die Mächte, die seine parlamentarischen Söhne auseinanderjagen wie Sklaven oder nach Sibiris schicken. Man glaubt an keine Besserung der strategischen Lage mehr, ja, es gibt sogar Millionen Russen im Lande und im Auslande, die für den Sieg der Deutschen beten, denn nur durch einen endgültigen Sieg der Deutschen glauben diese Verzweiferten, werden die Ketten fallen, die der Jarrismus einem gutmütigen Volke schmiedete, das sich mehr als einmal zu schwach gezeigt hat, diese Ketten aus eigenen Kräften zu sprengen. Die Polizei hat jetzt viel Arbeit. Die Versammlungen, die mit blutigen Straßkämpfen enden, sind nicht zu zählen, ja, die Polizei hat nicht Kräfte genug, um alle Versammlungen, in denen oft unerhörte Dinge gesprochen werden, zu überwachen. In Moskau hat man zur Überwachung einer großen studentischen Versammlung Militär hingschickt. Es fielen sehr scharfe, jörnige Worte gegen die Regierung, die Soldaten klatschten Beifall. Rußland ist in der Zerklebung begriffen, und der leere Name des Zaren wird den Auslösungsprozess nicht verhindern können. In Petersburg sieht es schlimmer aus, als man im Ausland weiß.

Besonders bezeichnend aber ist, daß dieses Grauen in Grau zeichnende Gemälde durchaus bestätigt wird durch Ausführungen der Ausland verbündeten Presse und gerade der Kreise wieder, die in Folge des Deutschensasses vor dem Verdacht bewahrt sind, von sich aus etwas zu schreiben, was die Lage ihrer Verbündeten in ungünstigen Licht erscheinen lassen könne. Der Petersburger Berichterstatter des Corriere della Sera schrieb am 27. September in einem kurzen Artikel:

Der Augenblick ist sehr ernst, nicht nur vom militärischen, sondern auch vom politischen Gesichtspunkte. Jemand etwas Entscheidendes liegt in der Luft. Unbekannte Kräfte sind am Werke. Wir stehen am Vorabend tiefgreifender

Umwälzungen. Man braucht nicht in die Geheimnisse der Politik eingeweiht zu sein, um dies zu verstehen; die ganze Luft ist voll von Gärung, die einer Lösung entgegendrängt. Rußland steht vor einem der größten geschichtlichen Probleme: Entweder muß es in die Reaktion zurückfallen oder den Weg der Freiheit beschreiten und auf den Parlamentarismus zutreten.

Die Bewegung für den Fortschritt wird von tätigen und freilebigen Männern weitergeführt, die noch nicht in dem Reiz der Politik verstrickt sind. Der Fürst Wlad hat bei der Eröffnungssitzung der Versammlung der Moskauer Industriellen etwa folgendes gesagt: „Wir, die wir die öffentlichen Kräfte repräsentieren, sind daran gewöhnt, keinerlei Rechte gegenüber der Regierung zu besitzen. In den Augen dieser Regierung sind wir weiter nichts als „Material“. Wir haben keinerlei Verantwortung für das Wohlergehen unseres Vaterlandes. Das einzige, was uns erlaubt war, war uns Frieden zu sein und eine Opposition zu bilden. Niemals wurde uns erlaubt, uns auf die Seite der Mächtigen zu stellen. Wir müßten daher heute unseren Wert abschätzen. Wir haben uns auf die Seite der Armee gestellt. Die Armee hängt ab von dem Erfolg unseres Werkes.“ Riabuschewski, Präsident der Moskauer Industriellen, fügte hinzu: „Wir Geschäftsleute werden auch das tun, was man uns nicht tun lassen will; wir werden unsere Pflicht auch gegen den Willen der Mächtigen tun. Möge die Armee wissen, daß sie für uns alles ist.“

Dies zeigt sich der Kampf gegen die Bürokratie, der Kampf mit dem Motto: — die Hindernisse hinwegräumen. Dieser Kampf trifft die reaktionäre Bürokratie ins Herz. Aber die Reaktionen haben nichts aus der Geschichte gelernt, „sie können nur noch rückwärts schauen“. Die Duma ist nach ihrer Ansicht eine revolutionäre Einrichtung. Die „schwarzen Ritter“ glauben noch an die „starke Hand“. Um ihre Träume zu verwirklichen, haben sie den „schwarzen Blut“ gegründet. Reineswegs also sieht es im Innern Rußlands so friedlich aus, wie man dem offiziellen Schweigen nach annehmen möchte. Die Erbitterung ist groß und sie frist weiter. Sie wird nicht lange mehr die herrschende Bürokratie im Regiment lassen, sondern unverhüllt die Frage auf Entscheidung stellen.

Die Rattenfänger im sichern Hafen.

Bekanntlich wollten die Engländer mit ihrer Riesenslotte unsere Kriegsschiffe wie Ratten aus den Häfen treiben und vernichten. So behaupteten sie wenigstens bei Kriegsbeginn. Indessen haben sie es sich anders überlegt und sind selbst vor unseren U-Boolen in Rattenlöcher geflüchtet. Sie hielten es aus begreiflicher Furcht vor der Tollkühnheit unserer Landboote recht geheim, wo die englischen Seeratten vertrieben hielten. Jetzt ist es zum erstenmal seit Kriegsbeginn einem amerikanischen Berichterstatter erlaubt worden, Englands Hochseeflotte u. große Marinestützpunkte zu besuchen. In einem dieser Stützpunkte sah er Trockendocks, die die größten Schiffe aufnehmen können und erst seit dem Ausbruch des Krieges gebaut wurden. Auf die Frage des Korrespondenten: „Wie machen Sie Ihre Angriffe auf die deutschen Unterseeboote?“ antwortete ein Offizier: „Manchmal durch Kanonen, manchmal durch Schiffe und manchmal auf andere Weise, die wie nicht bekannt geben.“ Ein Admiral erklärte dem Korrespondenten, daß England außer seinen regulären Kriegsschiffen gegen die Tauchboote 2300 Fischdampfer, Minenboote und andere Hilfschiffe in Dienst gestellt habe. Auch sah der Korrespondent, der seine Fahrt an Bord eines Zerstörers machte, Englands Hochseeflotte in langer Reihe vor Anker liegen. Tag für Tag werden Schießübungen abgehalten. Unter den Schlachtschiffen sah er die „Queen Elizabeth“ (Königin Elisabeth), die bekanntlich bei den Dardanellen Dienst getan hatte. Ein großer Passagierdampfer dient den Marineoffizieren als Stützpunkt. Auf einem Schlachtschiff empfing Admiral Sir John Jellicoe, der Höchstkommandierende der britischen Hochseeflotte, den Korrespondenten. Die Tätigkeit der deutschen Unterseeboote sei, wie einige Offiziere bemerkten, erfolgreicher gewesen, als man erwartet habe, aber auch die Abwehrmittel seien während des Krieges vervollkommen worden. Der „Inferible“, das Flaggschiff in der Schlacht an den Falklandinseln, hat in diesem Kampfe nicht so schwer gelitten wie bei den Dardanellen, wo das Schiff auf eine Mine stieß und von den Küstenbatterien schwer beschossen wurde. Während der Korrespondent an Bord des Flaggschiffs von Admiral Sir John Jellicoe war, wurde der Befehl gegeben, die Anker zu lichten und in See zu stechen. Der Korrespondent sah, wie zuerst die leichteren Schiffe, Kreuzer und Zerstörer die Fahrt antraten, und wie dann die grauen Kolosse in gemessenem Abstand folgten. Die Zerstörer waren immer in geschäftiger Bewegung — das beste Zeichen dafür, wie nervös die seeherrschenden Briten selbst in nächster Nähe ihrer Rattenlöcher dem Besuch unserer U-Boote entgegenzittern. Und dabei behauptet Albion immer noch, es sei unumschränkter Herrscher der Meere!

Die Einnahme von Belgrad.

BB. Wien, 10. Okt. Die Nachricht von der Eroberung von Belgrad, die spät abends überall bekannt wurde, erweckte in der Hauptstadt und in der ganzen Monarchie große Begeisterung. Die sich in freudigen Rundebungen für die verbündeten Monarchie und ihre tapferen Heere zeigte.

BB. Konstantinopel, 10. Okt. Die Nachricht von der Einnahme Belgrads, die hier in den Abendstunden bekannt wurde, rief in der Stadt ungeheuren Jubel hervor. In türkischen Kreisen erblickte man in dem raschen Vorgehen der österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen ein gutes Vorzeichen für den weiteren Fortgang des Feldzuges in Serbien.

Berlin, 10. Okt. (Etr. Bl.) Der Kriegsberichterstatter der „Z. Z. a. W.“ meldet unterm 9. ds. über die Kämpfe bei Belgrad:

Allen Anstrengungen der Serben, in deren Reihen nach englischen Angaben auch englische Artillerie kämpfen soll, zum Trotz, ist die Fortsetzung der Kämpfe überall planmäßig bewerkstelligt worden. Der Feind suchte mit allen Kräften die natürliche Verteidigungslinie zu halten, aber trotz des mörderischen Feuers, mit dem die Kolonnen, die den Flußübergang unternehmen, überschüttet wurden, gelang es doch, den serbischen Boden zu erreichen und den Widerstand der Uferpositionen zu brechen.

Was geschah heute vor einem Jahr?

Am 12. Oktober 1914:

Gent von den Deutschen besetzt. — Festige Fronten. — Angriffe östlich von Salon und bei Et. — Delcassé kauft. — Umschlagversuch bei Schenau. — Abweisung. (1500 Gefangene und 30 Geschütze erbeutet). — In Saloniki die russ. Truppen südlich von Warschau zurückgeworfen. — Joffre'scher Uebergriff über die Weichsel südlich von Jangorod vereitelt. — Eine deutsche Taube über Paris.

Sehr schwer war der Kampf um Belgrad. Hier hatten die Serben starke Kräfte zum Schutz der im bestigsten Feuer der neu angelegten Befestigungen über die Save geworfen. In den Nordteil der Stadt einzudringen, sich dort festzusetzen, bis Verstärkungen kamen. Sie wurden wütend angegriffen, und die Straßen des Nordteiles von Belgrad gingen zwei Tage und Nächte andauernd in baren Flammen auf. In seinem Verlaufe wurden die Serben aber immer wieder zurückgeworfen, bis sie schließlich die Stadt ganz aufgeben mußten. Rotterdam, 9. Okt. (Etr. Bl.) Die Times erhalten einen Bericht aus Athen, wonach am Mittwoch die Forts und die Stellungen, die Belgrad schützten, wiederholt angegriffen wurden. Am Donnerstag wurde mit bisher unbekannten Erfolg Semendria bombardiert.

Der Erfolg von Belgrad.

Die Zitadelle von Belgrad liegt auf einem in Donau und Save um fünfzig Meter über dem Plateau, das steil nach Norden abfällt. Die Ueberflucht und Wirkung von ihr aus gegen den Fluß, die Kriegsinien und das ferneitige Hinterland erreicht ihre Bedeutung. Die stärkere Front liegt der Stadt vor, sie wird von Höhen von den anstehenden Höhen dominiert. Die hier nicht armierte u. unmodernere Festung wurde von den Serben durch alle modernen Mittel zu einer sehr starken Festung umgewandelt. So war Belgrad mit den anstehenden sehr steilen Höhen eine derart starke Kampfstellung, daß der französische Angriff an die Führung und die Truppen ganz sehr hohe Anforderungen stellte. Die Einnahme der Stadt und der Zitadelle darf man nicht als eine militärische Taterien angesehen zeichnen. Denn der Feind hat sich bis zum letzten gewehrt. Wir wissen aus den früheren Kämpfen: die Serben sind tapfer und zäh, gut bewacht und fanatisch.

Der Kampf um ihre Hauptstadt war sehr hart. Aus den neu angelegten Befestigungen ergoß sich ein heftiges Feuer über die Angreifer vom Beginn des Flußüberganges an. Nach hartem Ringen gelang es, sich in dem Nordteil der Stadt festzusetzen, zwei Tage u. Nächte dauerten die mit erbitterter Gefechtsführung Straßenkämpfe, die endlich mit der Einnahme der Zitadelle das Ende und die Belgrad durch die Deutschen vollständiger Erfolg krönte.

Die erste große Niederlage der Serben in ihre Wirkung an Balkan nicht verheißend. Noch vor der Einnahme von Belgrad waren viele Truppen in den ihnen schon bekannten Gebieten der Maschwa u. Bosawina, beiderseits der Kolubra, auf serbisches Gebiet eingedrungen. Sie dringen nun aufhaltlos vor und bedrohen durch ihre vorgehobene Lage den Rückzug des empfindlich geschlagenen Feindes. Die Truppen des Generals Gallwitz, die vierzig Kilometer südlich von Belgrad, abwärts Semendria sich ziehend, den Uebergang über den mächtigen Strom erganzten, haben die serbischen Grenzlinien überall zu eiliger Rüdung genötigt, sich in der Befehl der dort gegen die Negatwa steil abfallenden Höhen gefest und rücken in der Ebene des Danubiales vor. Der wichtige Höhenzug, der von der Mündung der Kolubra bis Semendria am rechten Donauufer hinläuft, ist für die Verteidigung der Nordgrenze Serbiens von größter Bedeutung. Nun ist sein bei Belgrad vorwärtiger Teil so ober, sein Hofball bei Semendria in den Händen der tapferen Truppen des Generals von Gallwitz, die serbische Grenzverteidigung durchbrochen. Ein vielversprechender Erfolg ist erreicht, der für den Fortgang der Operationen von großer Bedeutung ist.

Joffre's Tagesbefehl.

BB. Paris, 11. Okt. Der Pariser Figaro gibt seinem Unwillen darüber Ausdruck, daß ein französischer Journalist den Wäutern den Abdruck vom deutschen Generalstab veröffentlichten Tagesbefehls Joffre's verboten habe. Der Tagesbefehl sei in allen neutralen und englischen Zeitungen veröffentlicht worden und durch diese bekannt geworden. Es liege gar kein Grund vor, dem Schriftstiller in Frankreich nicht bekanntzugeben. Gerade jetzt während der angespannten kritischen Periode müsse man durch genaue und vollständige Berichterstattung das Vertrauen im Volke erhalten und die Nervosität verhindern. Es sei unmöglich, die Ereignisse völlig zu verbergen.

Englisch-französi. Meinungsverschiedenheit.

Von der Schweiz Grenze, 10. Okt. (Etr. Bl.) Die Agence Havas hat heute Nacht mitgeteilt, daß der Minister des Äußern Delcassé leidend ist und an dem gestern abgehaltenen Ministerrat nicht teilnehmen können. Der Ministerrat hat den Vizepräsidenten Viviani ermächtigt, die Angelegenheiten des Auswärtigen Amtes interimistisch zu übernehmen. Zu dieser Information hinzuzufügen, daß sich offenbar um einen Konflikt innerhalb des französischen Ministerrats handelt, hervorgerufen durch eine Differenz zwischen der englischen und französischen Regierung, inbezug auf die Behandlung der Balkanangelegenheiten.

London, 10. Okt. Amtlich wird gemeldet: Der französische Ministerpräsident Viviani und der französische Marineminister Augagneur sind in London angekommen, um mit Premierminister Asquith und den anderen Kabinettsmitgliedern zu verhandeln.

Die Stimmung in Griechenland.

Athen, 10. Okt. Der König wohnte heute Trauerfeier für den verstorbenen General Domizos bei. Als der König im offenen Automobil bei der Trauerfeier zum Schloß fuhr, brachte die Volksmenge jubelnde Sympathiebekundungen. Es herrscht in allen Volksteilen die Ansicht, daß zum zweiten Male das Volk von einem klugen Kriege gerettet worden ist.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 11. Oktober, Mittwoch, den 13. Oktober und Donnerstag, den 14. Oktober, vormittags von 8-10 Uhr, im städtischen Schlachthof öffentlicher Verkauf von Schweinefleisch in Brüh- und von Sätze Dose (2 Pfund) 2.40 Mark. Limburg (Bahn), den 8. Oktober 1915.

9103 Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Zutritt zur Freibank ist bis auf weiteres nur den Einwohnern der Stadt Limburg, mit Ausnahme der Metzger, Fleischerhändler, Wurstbereiter, Gastwirte und Kaffee- und Getreidehändler, gestattet. Limburg, den 4. Oktober 1915.

Der Magistrat: Haerten.

Bekanntmachung.

Nach dem 11. September d. J. sind die nachstehend bezeichneten Personen wegen Obf. bzw. Felddiebstahls rechtskräftig bestraft worden.

1. Kihinger Peter, Arbeiter, Limburg, Rostmarkt.
2. Freitag Christian, Unt. Grabenstr.
3. Spigler Katharina, Rostmarkt.
4. Krapf Elisabeth geb. Spigler, Wasserhausweg.
5. Basquitt Franz, Holzheimstr.
6. Dahn Josef, Blumenröderstr.
7. Licht Otto, Schlenker.
8. Weis Wilhelm, Schlenker.
9. Zimmermann Josef, Bergstraße.
10. Stöhr Josef, Bergstraße.

Limburg (Bahn), den 8. Oktober 1915.

Die Polizei-Verwaltung: Haerten.

Bekanntmachung.

Verkauf von Teigwaren (Schnittnudeln und Suppentisch) in beliebigen Mengen ab 2 Pfund zum Preise von 47 Pfg. für das Pfund im großen Saale des Rathhauses, am Donnerstag, den 14. Oktober, nachmittags von 2-6 Uhr. Limburg, den 11. Oktober 1915.

9158 Der Magistrat.

Freiw. Feuerwehr, Limburg.

Die Angehörigen der im Felde stehenden Kameraden werden nochmals dringend aufgefordert, die jetzigen genauen Adressen derselben bis zum 15. d. Mts. bei Herrn Branddirektor Müller schriftlich anzugeben. Später eingehende Adressen können beim Versand der Liebesgaben nicht mehr berücksichtigt werden.

Das Kommando.

Tussboden-Lack
mit und ohne Farbe —
Möbellacke, Pinsel,
Farbwaren
empfehlen das Farbengeschäft
J. Arnet Nachf.,
Salzgasse 8. Telefon 211.

1801

1801

1801

1801

1801

1801

1801

1801

1801

1801

1801

1801

1801

1801

1801

1801

1801

1801

1801

1801

1801

1801

1801

1801

1801

1801

1801

1801

1801

Dr. Oetker's Fabrikate:

„Backin“ (Backpulver)

Puddingpulver

Vanillin-Zucker

„Gustin“ usw.

sind jetzt wieder in allen Geschäften vorrätig. Nur echt, wenn auf dem Päckchen die Schutzmarke „Oetker's Hellskopf“ steht.

1866

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verluste unseres auf dem Felde der Ehre gefallenen lieben und unvergesslichen Sohnes, Bruders, Enkels, Nefen, Schwagers, Onkels und Vettors

Karl Horz

stud. theol.

sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus.

Joh. Horz,

Gemeindevorstand.

Salz (Westerwald).

Frei. 3-Zimmerwohnung.

allenrächster Nähe Bahnhof, mit Gartenanteil, 2 Manfaden und allem Zubehör sofort zu vermieten. Offerten unter 9151 an die Exp.

Geräumige

Manfadenwohnung

an ruhige Leute zu vermieten. Theodor Hensler, Stephanstraße 1.

2. Ziehung 4. Klasse 6. Preussisch-Süddeutsche (232. Königlich Preussische) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 9. Oktober 1915 vormittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Los- und die Gegen-Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Nur die Gewinne über 100 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

18 255 74 345 653 1400 555 2219 735 901 88 3081 63 90 123
27 405 4168 338 78 851 967 5079 533 665 99 733 98 973 8310 824
619 979 7058 305 441 775 2050 68 596 853 718 835 906 9035 [400]
331 454 870 898
10 408 670 11126 533 83 84 783 12233 330 492 13109 66 472
87 521 50 999 943 14226 187 [400] 92 315 18 454 618 738 75 13055
124 213 35 953 988 10024 114 [400] 378 532 640 941 17034 71 179
251 85 439 764 12569 923 19004 125-239 68
20140 [500] 210 320 414 12007 617 99 920 21082 205 469
422 797 [400] 873 912 22017 383 632 23319 97 432 924 [3000] 764
808 18 97 [400] 24321 440 [400] 505 734 25093 202 392 98 443 633
88 708 856 [1000] 26031 169 201 417 541 733 95 27275 670 [400]
619 788 870 912 75 28096 859 [60000] 737 29231 93
30002 19 242 343 [400] 595 657 31132 75 61 239 483 96 615
743 805 989 32063 348 876 647 935 85 33044 64 452 637 731 45
833 935 34036 189 335 912 97 639 85 [400] 871 94 35299 334 98
550 812 [400] 23 88 922 36291 638 85 934 37350 407 672 736 985
38044 49 117 321 [400] 78 433 614 755 971 39103 48 [400] 402 [400]
633 611 885
41215 430 31 22 62 565 752 977 925 52 88 42145 814 28
43015 129 79 208 447 557 703 53 999 44300 703 903 45086 [500]
265 871 77 48028 28 185 95 274 404 774 95 678 934 47089 279 441
329 851 48155 95 124 48 894 939 49110 247 383 551 852 917
50179 572 845 703 18 977 51207 379 647 83 796 52982
82 383 864 80 981 [400] 53084 194 274 [1000] 809 802 85 54133
821 61 98 787 933 58220 132 987 98 58093 178 [400] 284 704
967 87348 [500] 74 412 46 587 638 844 58115 300 484 738 879
964 58213 418 389 841
60102 308 330 420 78 783 872 84 61148 361 547 605 729
82927 [1000] 454 529 83 925 912 53015 41 859 64113 23 61 534 717
217 88109 62 328 474 725 92745 553 67167 231 345 431 [500] 66
68070 504 759 943 62355 955 927
70247 383 475 628 71942 72181 250 87 315 405 890 838 87
77018 408 835 74584 83 830 452 785 75018 18 152 581 910 87
78112 45 234 516 84 804 40 77251 87 377 439 72 [500] 78513 819
88 77919 715 356 747
88022 814 778 84 81790 947 82069 515 428 38 43 587 807
88177 747 891 914 38 54194 791 91 732 [1000] 85 753 89 85208
95 579 732 88052 231 441 89 583 [400] 777 87094 425 534 816 682
88281 406 856 88233 289 684 810 921
90218 550 937 701 849 93 91665 739 995 901 92208 682
995 30300 225 539 644 701 [5000] 2 905 [400] 92 84133 624 781
95963 91 370 423 521 889 721 895 98079 95 [1000] 101 205 558
[400] 97182 254 488 738 88115 288 287 617 610 738 879 88079 481
108080 83 833 88 833 83 101167 [400] 414 825 102961 111
14 23 233 323 457 697 48 103200 9 13 99 385 682 742 103204 941

2. Ziehung 4. Klasse 6. Preussisch-Süddeutsche (232. Königlich Preussische) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 9. Oktober 1915 nachmittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Los- und die Gegen-Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Nur die Gewinne über 100 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

450 89 1157 233 522 2024 205 61 602 67 798 608 3125 596
465 743 [400] 932 78 4094 [500] 120 459 833 621 901 95 5153 433
[500] 320 872 6101 807 28 699 731 7250 354 87 [400] 98 436 [500]
641 49 84 814 978 8090 415 93 681 751 999 9239 333 [1000] 445
95 889
10614 35 83 241 [500] 331 828 711 648 80 93 906 11194 874
424 515 935 74 12191 515 91 758 631 79 13018 698 928 87 14309
18 634 722 84 [1000] 966 73 873 13640 545 957 18165 75 202 310
405 759 605 17019 26 95 105 13 77 557 [30000] 1927 41 [1000] 71
20330 60 18 828 78 21154 440 328 905 22107 264 495 23869
24060 79 621 25 30 23069 275 483 [400] 703 [400] 845 90
28033 81 391 99 418 845 338 27001 101 93 723 79 928 22795
29004 24 128 364 489 91 556 758 804 68
30947 79 142 69 314 706 977 31127 320 574 723 90 812 882
69 32541 68 74 85 491 33 995 235 440 [400] 1 858 79 34053 21 120
256 372 767 676 35095 189 902 764 77 995 36078 162 995 943
37171 233 58 599 877 754 601 38044 171 295 317 [1000] 426 945
925 9233 81 338 72 485 906 817
42016 612 41062 105 20 362 596 843 90 949 42225 425 838 819
914 43041 218 346 415 514 44155 91 340 537 657 915 45008 7
279 795 46061 596 684 898 907 47241 28 339 635 992 48063 79
61 49280 [400] 459 634 391 955 92
50023 21 150 345 84 343 73 624 81 51529 607 781 52000 837
749 863 33203 320 66 [500] 77 88 453 787 635 964 81 54321 826 40
325 55325 324 603 720 52 830 55 58180 361 792 99 940 57305
400 70 57 58018 31 150 501 19 790 59159 293 500
60101 200 377 831 61103 610 35 62299 333 529 799 809
63379 407 12 34 760 64236 72 900 63138 233 313 82 [500] 613 14 606
738 919 90 68731 67107 689 821 33 63099 106 47 82 261 67 610
47 699 822 999 69081 216 [400] 488 522 667 [400] 800 [400]
70215 753 971 71071 191 250 747 802 92 72003 82 143 286
795 734 41 73277 86 991 74207 632 899 90 919 95 75551 864 973
69038 305 6 594 684 60 828 77019 [400] 221 335 81 [400] 748 925
65 73 70210 145 224 832 836 842 61 87 962 79588 711 998 905
88015 218 562 620 887 824 31358 70 742 32 928 82078 127 95
354 523 32 709 890 988 83154 230 933 47 812 929 37 79 82
84066 35 298 407 631 724 627 85063 350 896 88057 159 423 517
890 67022 91 153 280 329 80 904 63 88215 345 614 949 89482
846 604
90147 577 631 878 91230 466 80 824 654 750 890 92225 637
92179 250 464 534 51 847 910 94311 354 421 73 95510 709 72 923
95244 84 811 10 712 008 91 019 67109 211 13 986 446 371 81 643
75 723 95100 203 12 355 82 447 619 662 [1000] 669 963 99128 999
425 95 783 804 982
100520 806 890 101112 889 93 634 788 819 102141 203 327
436 017 [400] 987 103100 82 519 49 645 912 79 104102 77 493

Dentist Bigano

wohnt 1824

Limburg.

Oberer Schiefe 10 gleich am Bahnhof links

Wer erteilt früherem

Secundaner

Nachhilfe?

Oberlehrer bevorzugt.

Offerten mit Preisangabe

unter P. N. 9059 an Exp.

1344 Limburg.

Rufst unter Angabe des

Quantums erbeten.

Ein 1½-jähriger Zughund

(Ulmer-Dogge) mit Stamm-

baum wegen Einberuf. z. verk.

Gastwirt Dillmann,

Brückenvorstadt. 9091

Suche einen gebrauchten

Fahrrad für ein blindes

Kind. Angebote unter 9161

an die Exp.

1003221 [400] 107200 781 976 108330 426 55 558 655 75 740

108279 549 630 735 76 849 945

110062 192 314 440 58 506 723 956 111270 433 879 741

843 112579 93 [400] 719 902 22 24 89 113000 108 336 114394

814 54 648 115505 213 99 426 847 782 905 118172 484 458 843

82 844 117000 215 40 52 87 434 35 534 99 617 702 118381 356

72 531 635 736 119187 258 302 878 938 57

120006 150 218 322 614 523 46 121000 150 233 768

122006 12 90 413 742 123134 74 275 364 863 124014 48 779

964 125038 240 863 72 778 899 126173 340 529 753 992 127644

85 [400] 128501 12 [400] 37 714 60 825 81 129015 61 113 236

63 373 68 465 801 622 724 979

130108 [400] 65 334 418 89 841 871 131340 517 056 710

964 132049 130 275 379 709 133223 76 449 836 80 134052 [400]

89 911 92 135016 175 298 318 37 414 64 540 713 858 70 940

138106 316 601 85 811 137165 426 615 138055 137 731 896

138118 209 23 583 [400] 788 987

140978 413 23 [500] 55 671 687 893 141273 305 [400] 90

873 774 886 940 70 75 [500] 142221 426 605 809 38 143407 65

909 425 144433 304 535 607 784 145191 587 747 803 146302

801 147030 494 524 [3000] 67 643 996 99 148064 133 133 61 291

415 533 634 149392

150160 65 539 66 970 86 151219 304 542 678 780 152300

511 836 [400] 153407 21 673 810 972 154291 368 75 78 532

[5000] 618 744 934 155204 619 818 50 156238 97 398 801 708

18 43 808 167953 335 448 673 76 840 158106 217 379 80 822

41 92 635 159180 234 598 99 653 80 [500] 811 61 955

160137 80 385 824 842 94 161821 885 162475 634 715

803 163135 315 437 47 649 666 727 51 962 164151 [400] 305

463 919 80 812 955 165133 [400] 384 511 74 [500] 758 166877

400 34 85